

Zweiter Brief des Apostels Petrus

Wachsen in der Gnade

Verfasser. Wegen eines Unterschiedes im Stil der beiden Petrusbriefe bezweifelten einige der frühen Kirchenväter, manche Reformatoren wie auch „moderne“ Kritiker, daß der Apostel Petrus der Verfasser auch des zweiten Briefes sei. Er galt allgemein nicht als ein authentischer Brief des Apostels Petrus bis zur Zeit des Origenes (etwa 250 n.Chr.) oder später. Die Zeugenaussage am Briefanfang und weitere Anzeichen scheinen aber eine Abfassung durch den Apostel zu bestätigen.

Der Brief wurde von der jungen Kirche kaum anerkannt, und von der späteren Christenheit vernachlässigt. Gründe dafür sind vermutlich seine Kürze, seine allgemeine Form (er ist weder an eine bestimmte Person noch an eine Gemeinde gerichtet) und die Tatsache, daß er inhaltlich wenig neue Wahrheiten enthält. Es ist sogar die Vermutung laut geworden, daß der Name des Simon Petrus am Anfang des Briefes (1,1) eine Fälschung oder ein späterer Einschub sei. Doch fehlen Beweise für eine solche Behauptung. Es ist doch höchst unwahrscheinlich, daß ein Fälscher im Interesse der Wahrheit schreibt, um gegen falsche Lehrer zu warnen, wenn er selbst ein Betrüger ist. Andererseits kann man aber auch kaum ein einleuchtendes Motiv dafür finden, daß der Name des Petrus hier als Pseudonym gebraucht worden sein könnte. Der Brief ist „orthodox“ und bringt keine neue Lehre. Er sagt auch nichts Neues über Petrus selbst, im Gegensatz zu dem gefälschten „Evangelium des Petrus“ und der ebenfalls unechten „Apokalypse des Petrus“. Die autobiographischen Hinweise stimmen überein mit den bekannten Tatsachen (vgl. den Hinweis auf die Verkörperung, 1,16-18; und seines

Vergleich zwischen dem ersten und zweiten Petrusbrief

Erster Petrusbrief

Betonung: Leiden

Die Leiden Jesu Christi

Erlösertitel: Christus

Trost

Hoffnung in Trübsal;

7 verschiedene Worte für „Leiden“ gebraucht; das Thema „Leiden“ erscheint immer wieder.

Zweiter Petrusbrief

Irrlehre und Irrlehrer

Die Herrlichkeit danach

Herrschartitel: Herr

Warnung

Genaue Kenntnis, um den Irrlehren entgegenzutreten. Das Wort „Wissen“ und verwandte Ausdrücke (Erkenntnis) erscheinen 16 mal: 1,2.3.5.6.8.12.14.16.20; 2,9.20.21 (zweimal); 3,3.17.18.

Märtyrertodes, 1,12-14; Diese letzteren Verse wurden vor Joh. 21,18-19 geschrieben, wo dieser vorausgesagt ist). Der christliche Ernst, der apostolische Eifer und der Allgemeinwert des Briefes, sprechen deutlich für die Echtheit des zweiten Petrusbriefes. Judas weist offensichtlich in V. 4-16 auf diesen Brief hin (vgl. 2,6-3,3).

Veranlassung und Datierung.

Der zweite Petrusbrief war offenbar an die gleichen Empfänger gerichtet wie der erste, nämlich an christusgläubige Juden (s. Erklg. zu 1. Petr. 1,1). Er wurde wahrscheinlich nach dem ersten Petrus- und vor dem Judasbrief geschrieben, denn die Lehre vom Abfall der Gläubigen, die er beschreibt, ist noch nicht so weit entwickelt wie im Judasbrief. Das Datum des zweiten Petrusbriefes ist wahrscheinlich das Jahr 66 oder 67 n.Chr.

Überblick

- 1 Geheimnis des geistlichen Wachstums
- 2 Mittel gegen die Irrlehre
- 3 Schlüssel zur Gewißheit über die Zukunft

Zweiter Brief des Apostels Petrus

Kap. 1,1-4

Die Grundlage geistlichen Wachstums

Der gemeinsame Glaube der Gläubigen, 1-2. „Simon“ ist die gr. Form des hebr. Namens „Symeon“ („hörend“, Apg. 15,14; vgl. Matth. 16,16-18) und kennzeichnet Petrus als Judenchristen, 1. Der Gebrauch seines früheren jüdischen Namens entspricht dem Zweck dieses zweiten Briefes, nämlich durch das Zeugnis von ursprünglichen Augenzeugen, der Apostel, vor dem Aufkommen falscher Lehrer zu warnen, und den Irrlehren dieser Irrlehrer mit der „Erkenntnis Gottes und unseres Herrn Jesu“ entgegenzuwirken, 2.

Der Apostel spricht die an, die „einen gleichen köstlichen Glauben“ empfangen haben. Damit sagt er, daß der Glaube allen Gläubigen gleich kostbar ist. Dieser Glaube, der die Grundlage der christlichen Entfaltung und des Wachstums ist, wird von Gott geschenkt. Der Mensch kann ihn sich nicht erwerben. Er beruht auf der Grundlage der Gerechtigkeit Gottes durch das Erlösungswerk Christi (vgl. 1. Kor. 3,11). „Gnade“ und „Friede“ möge den Gläubigen „reichlich zuteil werden“ (vermehrt werden) durch „die volle Erkenntnis Gottes und unseres Herrn Jesus“, 2.

Die geistliche Ausrüstung der Gläubigen, 3-4. Die geistliche Ausrüstung soll dem gläubig Gewordenen das geistliche Wachstum fördern. Sie besteht aus: 1) „seiner göttlichen Kraft“ (die Kraft [Dynamik] des Hl. Geistes), die uns „alles, was zum Leben und zur Gottseligkeit (d.h. zu einem Leben in der freudigen Nachfolge Jesu Christi) notwendig ist, schenkt“, 3a; 2) „Erkenntnis von ihm“, 3b, umfassende, persönliche, genaueste Erkenntnis (gr. epignosis) Jesu Christi, durch das Lehramt des Hl. Geistes ermöglicht (Joh. 16,13-15); 3) seinem Wort (gemeint ist das Wort der Bibel), 4a, in welchem uns „unendlich wertvolle und überaus große Zusagen (Verheißungen) geschenkt“ worden sind; 4) einer neuen (wiedergeborenen, d.h. „in eurem alten Menschen von Gott neugeschaffenen“) Natur, 4b, durch die ihr „Teilhaber (gr. koinonoi, „Mit-

Teilhaber“) der göttlichen Natur geworden“ seid (Joh. 3,1-5); 5) der Fähigkeit und dem Vermögen, ein „heiliges“ Leben zu führen (d.h. ein Leben in ununterbrochener Gemeinschaft mit Gott), 4b, „nachdem ihr entflohen seid (mit Hilfe der vorerwähnten Ausrüstung) dem Verderben, das durch die Lust in der Welt herrscht.“

Kap. 1,5-9

Der Weg zum geistlichen Wachstum des Christen

Anwendung der geistlichen Begabung, 5-7. „Nachdem“ (3) Gott uns die soeben aufgezählten geistlichen Gaben gewährt hat (3-4), „so wendet nun all euren Fleiß daran“ (d.h. „tut euer Teil zum bereits von Gott gewirkten Werk hinzu“), mit ihm zusammenzuarbeiten. Das heißt, daß ihr in eurem Glauben bereitstellt (d.h. als Frucht desselben, denn er ist der Anfangspunkt aller geistlichen Erkenntnis und alles Wachstums) „moralische Vortrefflichkeit („Tugend“) und in eurer moralischen Vortrefflichkeit Erkenntnis (von Gottes Wahrheit und Willen); uns in eurer Erkenntnis Selbstbeherrschung und in eurer Selbstbeherrschung Ausdauer; und in eurer Ausdauer Gottesfurcht (Verehrung Gottes in Gemeinschaft mit ihm und Dienst für ihn, so daß eure Ausdauer nicht nur Stoizismus ist (eigene Gelassenheit), sondern der Ausfluß des neuen, inwendigen Lebens von Gott); und in eurer Gottesfurcht brüderliche Zuneigung und in eurer brüderlichen Zuneigung göttliche Liebe“. Letztere krönt den Chor der Gnadengaben und umfaßt sie alle (Kol. 3,14) als das Kennzeichen geistlicher Reife (vgl. 1. Kor. 13).

Die daraus erwachsenden Anzeichen geistlicher Reife, 8-9. Geistliche Reife erweist sich durch Fruchtbarkeit, 8, und wird den Gläubigen dadurch vor „geistlicher Kurzsichtigkeit“ bewahren (gr. myōpadzōn, Zustand von Verschleierung des Sehvermögens, so daß man nur klar erkennen kann, was ganz nah vor einem ist), 9. Ein kurzsichtiger Gläubiger hat vergessen, daß er von seinen Sünden gewaschen wurde (bei der Wiedergeburt ein für allemal gereinigt, Joh. 13,10; Hebr. 10,2).

Kap. 1,10-15

Die Vollendung des geistlichen Wachstums

Sicherstellung unserer Berufung und Erwählung, 10. „Darum (wegen der Gefahr, geistlich kurzsichtig zu werden, 9) Brüder, befließt euch um so mehr, eure Berufung und Erwählung gewiß zu machen“ (gr.). Obwohl ihre Erwählung gewiß war, von Gott her gesehen, denn sie war ja das Ergebnis der souveränen Gnadenwahl Gottes und gründete auf der Wirkungskraft der von Christus vollbrachten Erlösung, sollten die Gläubigen ihre geistlichen Quellen gebrauchen, 5-7, ihre geistliche Reife

kundtun, 8-9, und so vor Menschen als Gottes Berufene und Erwählte dastehen. Das Ergebnis wird sein, daß „ihr keineswegs straucheln werdet“ (gr. ou me = in keiner Weise), d.g. keine Fehltritte tun werdet, die einem Versagen in eurem geistlichen Leben gleichkommen, 10b (s. Erklg. zu Eph. 1,1-6).

Der Eingang in das ewige Reich, 11-15. Die Gläubigen gehen geistlich ein in das ewige Gottesreich, wenn sie wiedergeboren sind (Joh. 3,5). Der Eingang jedoch, von dem hier die Rede ist, ist der eigentliche Eingang der Gläubigen in das ewige Reich unseres Herrn und Heilandes Jesus Christus bei der Auferstehung des Leibes und seiner nachfolgenden Verherrlichung (s. 1. Thess. 4,13-17; 1. Joh. 3,1-3; Phil. 3,20-21). Das Werk der Gnade in diesem Leben wird gekrönt werden mit dem Lohn der Gnade im zukünftigen Leben.

An diese herrliche Zukunft sollte sich das Volk Gottes immer wieder erinnern, um „wach zu bleiben“, 12-13. Des Petrus Hinweis auf „die Wahrheit“ bezieht sich hier auf die Wahrheit des Evangeliums, die jetzt vorhanden ist, früher den atl. Gläubigen verheißen war und in unseren ntl. Zeiten tatsächlich da ist bei und in den Gläubigen als eine von ihnen erreichte Wirklichkeit. Darüber hinaus empfindet der Apostel die Aufgabe, die Gläubigen in diesem Brief „zu erinnern“, als besonders dringend, weil er ständig mit seinem baldigen Abscheiden rechnen muß, 14. Als Frucht solcher Verantwortung versichert er seinen Lesern, daß nach seinem Tod seine Schriften dazu dienen werden, sie an die Wahrheiten des Evangeliums, die er sie gelehrt hat, zu erinnern, 15.

Kap. 1,16-21

Geistliches Wachstum und die Autorität der Bibel

Die Autorität des apostolischen Zeugnisses, 16-18. Petrus selbst weist die Gläubigen auf die wahre Autorität des göttlichen Wortes hin, indem er erklärt, daß das vom Hl. Geist inspirierte Zeugnis der Apostel Täuschungen oder Betrug ausschließt. „Denn wir sind nicht klugen Fabeln gefolgt“, d.h. keinen Mythen, die von menschlicher Weisheit erfunden wurden, im Gegensatz zur göttlichen Inspiration (Eingebung) durch den Hl. Geist (vgl. 1. Kor. 3,13), 16a. Zudem enthält das Zeugnis der Apostel die Offenbarung von der Kraft und Wiederkunft Jesu Christi, die von Augenzeugen beglaubigt ist, 16b, (Matth. 17,1,5). Nur der konnte ein Apostel sein, der die Auferstehung Jesu von den Toten als Augenzeuge miterlebt hatte (Apg. 1,21-22). Auf dem Berg der Verklärung war Petrus solch ein „Augenzeuge seiner Herrlichkeit“ (der herrlichen Majestät dieses ganz Großen – gr. stark betont!). Die Verklärung Jesu war gleichsam sein „zweites Kommen in Herrlichkeit“, in Miniatur vorweggenommen (s. Erklg. zu Matth. 17, 1-8; Mk. 9,2-10; Lk. 9,27-36). Petrus hörte auch die Stim-

me der „majestätischen Herrlichkeit“ (Gottes), als er, zusammen mit Jakobus und Johannes, auf dem „heiligen Berg“ war, 17-18.

Die Autorität des geschriebenen Wortes, 19-21. Das geschriebene Wort ist heute die einzige und allgemeinsame Autorität für den Glauben und das Leben im Glauben in der Praxis. Das geschriebene Wort enthält und bewahrt nicht nur die Autorität des apostolischen Zeugnisses (16-18), sondern es hat sich bereits durch die Erfüllung sehr vieler seiner Weissagungen als von Gott inspiriert (eingegeben) erwiesen, 19a. „Und wir haben das prophetische Wort (die Schriften des AT) um so sicherer gemacht“, da es inzwischen durch viele erfüllte ntl. Ereignisse im Zusammenhang mit dem ersten Kommen Jesu, der Verklärung und seinem zweiten Kommen (symbolisch und weissagend) bezeugt bzw. bestätigt wurde. Den Inhalt der prophetischen Bücher müssen wir fleißig in unseren Herzen bewegen, 19b. Der Morgenstern ist Christus, wenn er wiederkommt, um die Seinen zu entrücken (Joh. 14,1-3; 1. Kor. 15,51; 1. Thess. 4,13-18). Die Schriften sind göttlichen Ursprungs, denn sie sind „von Gott eingegeben“, 20-21. Eine erweiterte Übersetzung des gr. Textes würde lauten: „Niemals wurde durch menschlichen Willen (stark betont) je irgendeine Weissagung hervorgebracht, sondern im Gegenteil, vom Hl. Geist getrieben (gr. „getragen“) haben Menschen von Gott her (stark betont) geredet“, 21.

Kap. 2,1-3a

Irrlehrer – ihr Aufkommen

Ihre Tätigkeit, 1. Im Gegensatz zu den wahren Propheten, die in Gottes Auftrag und für ihn sprechen, weist Petrus hier auf den Widerstand der falschen Propheten hin (Matth. 24,5; 1. Tim. 4,1; Jud. 4). Sie werden „verstohlen“ (d.h. zusammen mit bzw. neben den rechten Lehren her, unmerklich für viele Hörer) verderbliche Irrlehren einführen, indem sie sogar den Herrn selbst verleugnen, dem sie doch die Möglichkeit einer Erlösung auch für sich verdanken, da er auch sie (am Kreuz) erkaufte.

Ihr Einfluß, 2-3. Der Einfluß dieser falschen Propheten wird an ihrer Popularität gezeigt („viele werden ihren Ausschweifungen folgen“), 2a; sie machen offenbar *erfolgreiche Opposition* gegen die Wahrheit („um ihretwillen wird der Weg der Wahrheit verlästert werden“), 2b; sie verstehen es, ihre Opfer *finanziell auszubeuten* („... und aus Habsucht werden sie euch mit betrügerischen Worten [gr. *plastois*, „geformt“ bzw. „gebildet“, um zu betrügen, „fabriziert“, um zu fälschen] ausbeuten“), 3a.

Kap. 2,3b-9

Irrlehrer – ihr Untergang

Ihr sicheres Gericht ausgesprochen, 3b. Der gewisse Untergang dieser Irrlehrer wird ange-

kündigt und durch die folgende Personifikation betont: „Ihr Urteil ist von alters her (nach Gottes Absicht und Plan, Jud. 4) nicht untätig, und ihr Verderben schlummert nicht“ (gr.).

Ihr sicheres Verderben illustriert, 4-8. Das erste Beispiel ist das der gefallenen Engel, 4. Das waren offenbar die Engel, die vor der Sintflut sterbliche Frauen geheiratet hatten und so die Rasse verderben wie auch Gottes Schöpfungsordnung brachen (vgl. 1. Mo. 6,1-6; Jud. 6). Sie endeten als Gefangene in finsternen Kerkern (wo sie bis zum Endgericht aufbehalten werden). Das zweite Beispiel ist das der *alten Welt*, 5. Nur Noah und seine Familie wurden gerettet (1. Mo. 6,1-8, 22). Als drittes Beispiel dient *Sodom und Gomorra*, 6-8. Nur der „gerechte Lot wurde herausgerettet“ (1. Mo. 19,1-29; Jud. 7).

Der göttliche Grundsatz aufgestellt, 9. „Der Herr weiß Gottesfürchtige aus der Prüfung zu erretten, Ungerechte aber bis zum Tag des Gerichtes zur Bestrafung aufzubehalten“ (gr. „unter Strafe zu halten“ wie die gefallenen Engel, 4), ja, sie „unter Gericht zu halten“ bis zum letzten Strafvollzug am Tage des Endgerichts (Off. 20,11-15).

Kap. 2,10-16 Irrlehrer – ihre Anmaßung und Habsucht

Die Sünde der Anmaßung besonders angeführt, 10-12. Diese gottlosen Irrlehrer, unter Gericht gehalten, 9, sind besonders der groben *Sinnlichkeit* ergeben und „laufen aus Begierde nach Befleckung dem Fleisch nach“ („Fleisch“ ist ein Bild für die verdorbene, sündige Natur des Menschen), 10a. Sie sind der *Gesetzlosigkeit* ergeben, verachten Autorität – besonders die Autorität Gottes und seines Wortes, 10b. Doch entstammen wohl beide Sünden der gleichen Grundsünde der *Anmaßung* (Überheblichkeit), 10c-12. Weil sie vermessen sind (gr. „waghalsig“) und eigenwillig, indem sie sich in vorsätzlicher Starrköpfigkeit selbst zu gefallen suchen, fürchten sie sich auch nicht, Majestäten (Würdenträger aus der Ordnung der Engel) zu lästern. Andererseits „bringen Engel, obwohl sie größer sind an Kraft und Macht (als diese gesetzlosen Menschenwesen), kein lästernendes Urteil bei dem Herrn gegen sie (die Irrlehrer) vor“, 11. Solche Anmaßung führt diese Irrlehrer dazu, Dinge zu beschimpfen, die sie nicht verstehen, 12a.

Ihre Strafe, 12b-13a. Sie werden in ihrer eigenen Verderbtheit umkommen. Im Griechischen wird das gleiche Wort für die „Saat der Korruption“ wie für die „Frucht der Zerstörung“ gebraucht („Sie werden in ihrem Zerstören [Korruption] ganz gewiß zerstört werden“), 12b. Ihre Entschädigung wird der „Lohn der Ungerechtigkeit“ sein, 13a.

Ihre moralische Verdorbenheit, 13b-14. Die Liebe der Irrlehrer zum verschwenderischen

Vergnügen führt sie zu ausschweifendem Leben, 13b-14a. Sie sind moralische Makel und Schandflecke, eine Schande für die Gesellschaft. Sie leben in Orgien und Schwelgerei und scheuen sich nicht, in betrügerischer Weise mit den Gläubigen beim Liebesmahl zusammenzukommen. Ihre Gewinnsucht zeigt sich darin, daß sie „ein Herz haben, geübt in der Habsucht“, 14.

Ihre Gewinnsucht illustriert, 15-16. Vom richtigen Weg des Gehorsams gegen Gott abgewichen, sind sie irregegangen und folgen dem Weg Bileams: Es ist der Weg der bequemen Anpassung an die Welt, den dieser Mietling von einem Propheten ging, indem er bestrebt war, seine geistliche Gabe der Prophetie zu einem Mittel, das ihm Geld einbrachte, zu verwenden. Sie gleichen ihm, der den „Lohn der Ungerechtigkeit“ liebte und dazu bereit war, dem Volk Israel, das Gott gesegnet hatte, um Gewinns willen zu fluchen. Als dies mißlang, war er bereit, Israel zum Götzendienst und zu fleischlicher Lust um materiellen Gewinns willen zu verlocken. Der stumme Esel sprach mit Menschenstimme, um des Propheten Torheit zu rügen“ (4. Mo. 22,21-31). Was für ein Gegensatz: Ein stummendes Tier weist einen von Gott inspirierten Propheten zu recht!

Kap. 2,17-18 Irrlehrer – ihr bloßer Intellektualismus

Sie haben nicht den Geist Gottes, 17. An einigen Vergleichen wird die Leere ihres Denkens aufgezeigt: Sie werden verglichen 1) mit Brunnen (Quellen oder Springbrunnen) ohne Wasser – Wasser ist das Symbol des ewigen Lebens durch den Geist Gottes (Joh. 4,14; 7,37-39); 2) mit vom Sturm getriebenen Nebelschwaden, unabänderlich wankelmütig im Blick auf geistliche Dinge; 3) mit allen, die unter dem Urteil stehen, daß ihnen „das Dunkel der Finsternis aufbehalten ist“, also verurteilt zu geistlicher Unwissenheit und Unempfindlichkeit.

Sie sind umgarnt von bloßem Intellektualismus, 18. Diese Irrlehrer gebrauchen eine pompöse, geschwollene Sprache mit dem Ziel, andere dadurch zu betrügen. Sie wenden sich an die niedrigen Gelüste des Fleisches und fangen auf diese Weise neubekehrte Gläubige, die kaum denen entronnen waren, die selbst in einer gottlosen Welt in der Irre gehen.

Kap. 2,19-22 Irrlehrer – ihr Gebundensein an die Sünde

Ihre leeren Versprechungen von Freiheit, 19-20a. Diese Versprechungen sind wertlos, denn sie sind selbst Sklaven der Sünde, 19a. Sie sind gemeine Sklaven (gr. *douloi*) moralischer Verkommenheit und daher unfähig, andern zur Freiheit zu helfen. Nachdem sie die Wahrheit des



Petrus spricht davon, daß er bei der Verklärung dabei war, die sich wahrscheinlich auf dem Berg Hermon ereignete.

vangeliums verworfen haben, haben sie die einzige Quelle wahrer Freiheit verächtlich gemacht (Joh. 8,32; Gal. 5,1.13; Röm. 6,12-22). Die Freiheit, die sie anzubieten haben, ist Schein. Es ist keine Befreiung von der Sünde, sondern eine Zusage der Freiheit von jedem Joch – als ob der Dienst für Gott nicht vollkommene Freiheit wäre. Solche Versprechungen sagen bloßen Namenchristen zu, 20, denen, die in ihrem äußeren Verhalten den Verunreinigungen der Welt aus Furcht entgangen sind, aber als Nichtwiedergeborene immer noch mit den alten Lüsten liebäugeln.

Die mißliche Lage ihrer Opfer, 20b-22. Als erleuchtete, doch nicht wiedergeborene Moralisten vermeiden die Anhänger solcher Irrlehrer wenigstens die mehr augenfälligen Sünden, doch dadurch, daß sie das Licht, das von Jesus Christus kommt, verwerfen, sind sie größeren Dunkelheiten und tieferen Sünden ausgesetzt (Phil. 3,18-19). Nachdem sie sich „von dem ihnen überlieferten heiligen Gebot“ abgewendet haben (nämlich vor Gott Buße zu tun und an Jesus Christus als ihren Heiland zu glauben), sind sie „wie ein Hund, der zu seinem Gespei zurückkehrt“ (Spr. 26,11), und wie eine Sau, die sich nach der Schwemme wieder im Kot wälzt, 22. Das Beispiel von dem „Waschen der Sau“ spricht von nur äußerlicher Reinigung.

Kap. 3,1-7

Die Spötter der letzten Tage und das zweite Kommen Jesu

Warnung vor Spöttern, 1-3. Petrus weist darauf hin, daß dieses der zweite Brief ist, in welchem er versucht, seine Leser geistlich aufzuwecken. Er erinnert sie an „die Worte der heiligen Propheten (des AT), die im voraus gesprochen wurden“ und „an das Gebot des Herrn und Heilands“, das er ihnen „durch die Apostel verkündigt“ hat (vgl. Matth. 24,11; 2. Tim. 3,1-9; 1. Joh. 4,1-6). Des Petrus besondere Absicht war, sie mit diesem zweiten Brief auf die Gefahr der Nachäffer, Spötter und Verächter aufmerksam zu machen, die in den letzten Tagen kommen, über alles lachen und ihre Witze machen werden (Jud. 18).

Die Art ihres Spottes, 4-7. Die Spötter der Endzeit werden die Wahrheit des zweiten Kommens Jesu lächerlich machen, 4a, indem sie sagen: „Wo ist die Verheißung seiner Wiederkunft? Nach all den vorangegangenen Jahrhunderten ist Jesus nicht wiedergekommen!“, und ihre höhnische Bemerkung lautet: „Er wird niemals wiederkommen!“ Sie bezweifeln kühn die Zuverlässigkeit des Gotteswortes, das diese Wahrheit in der atl. wie der ntl. Prophetie verherrlicht („ausposaunt“) hat. Außerdem vertreten sie eine natürliche Ordnung aller Geschehnisse, im Gegensatz zur biblischen Lehre von

übernatürlichen Gerichtskatastrophen, 4b, indem sie annehmen, daß in der Natur „alle Dinge so bleiben, wie sie von Anfang der Schöpfung waren“, und damit wollen sie sagen, daß „alle Dinge immer so bleiben werden“. Solche Annahme wird sowohl von der biblischen *Geschichte*, 5-6, als auch von der biblischen *Prophezie* her widerlegt, 7. Die Wiederherstellung der Schöpfung (Erde, 1. Mo. 1,1-31), die Geschichte von der Sintflut, 6, und die zukünftige Erneuerung der Erde durch eine Feuerkatastrophe, 7, beweisen die Zuverlässigkeit des Gotteswortes gegenüber den lügenhaften Behauptungen der Spötter, 4.

Kap. 3,8-10

Gottes Geduld und „der Tag des Herrn“

Der Zeitbegriff Gottes, 8-9. Der Apostel macht den Spöttern weiter klar, daß Gott nicht nach unseren menschlichen Zeitvorstellungen seine ewigen Gedanken und Pläne zur Verwirklichung bringt. Er führt Ps. 90,4 an, um zu zeigen, daß Gott sehr lange Zeit am Werk und nicht, wie der Mensch, an zeitliche Grenzen gebunden ist, 8. Doch Gott handelt immer rechtzeitig (9). Er ist nicht „säumig“, d.h. er „verzieht“ nicht im Sinne von Unentschlossenheit oder Lässigkeit mit dem Einhalten seiner Zusagen, wie manche – von natürlicher Überlegung her – denken. Im Gegenteil, er beweist im scheinbaren „Verzug“ seine Langmut und Geduld, da er nicht will, daß jemand verlorengelasse, sondern daß „jedermann zur Buße Gelegenheit habe“, 9 (Matth. 20,28; 1. Tim. 2,4; vgl. 1. Mo. 6,3; 1. Petr. 3,20).

Die Gewißheit des Tages des Herrn, 10. Petrus gibt eine neue Offenbarung betreffs des Tages des Herrn mit Bezug auf den Untergang der Erde durch eine Feuerkatastrophe (vgl. V. 7). Die atl. Prophetie setzte diesen Tag klar in Beziehung zum Gericht, zum zweiten Kommen Jesu und der Aufrichtung des messianischen Reiches (Jes. 2,6-22; 4,1-6; Off. 4-19 usw.). Diese neue Offenbarung konzentriert sich auf das Ende des Tages des Herrn, seinen kritischen Höhepunkt mit seiner Endkatastrophe, einer Kettenreaktion atomarer Spaltungen, durch die diese alte Erde in das Gericht eines „Feuerbades“ hineingerät, wie sie zur Zeit Noahs ins Gericht eines Flutbades hineingekommen war. Die damit verbundene Hitze wird von unvorstellbarer Intensität sein und wird die von Petrus angezeigte Wirkung haben, 10 – ein Ereignis, das wir, die wir im Atomzeitalter leben, uns ohne Schwierigkeiten vorzustellen vermögen.

Kap. 3,11-13

Der Wandel in der Gegenwart und die Ewigkeitserwartung

Der Ansporn zu gottgeweihtem Leben, 11-

12a. Das Wissen um die kommenden Gerichte im Zusammenhang mit dem „Tag des Herrn“ gibt genügend Gründe dafür, Gott wohlgefällig zu leben. Charakteristisch für ein solches Leben wird die Haltung beständiger Erwartung und des Wunsches nach dem Kommen des „Tages Gottes“ sein, 12a. Dieser „Tag“ ist das letzte Ereignis in der Zeit, wenn Tod, Sünde und Hölle völlig besiegt sein werden und Christus das Reich, das er als Mittler tausend Jahre lang regiert hat, dem Vater überantworten wird (1. Kor. 15,24-28; Off. 20,7-22, 21).

Die herrliche Enderwartung, 12b-13. Dieses Geschehen wird dem Höhnern aller Spötter ein Ende setzen (4). Verheißten durch Gottes eigenes Wort, 13a, erwartet von allen Gläubigen, 13b, wird es ein von aller Sünde gereinigtes Universum bringen, 13c (Jes. 65,17; 66,22; Röm. 8,21; Off. 21,1-27). Wie das Ergebnis der Sintflut eine erneuerte Erde war, gereinigt von Sündern, so wird die Feuertaupe die Erde reinigen und zur Wohnstatt von Menschen machen, die völlig vom Fluch der Sünde frei sind. So wird Gerechtigkeit auf ihr wohnen, 13d. Die Himmel werden von Satan und allen dämonischen Kräften frei sein (Eph. 6,10-12; Off. 20,1-3,10), und die Erde wird frei von bösen Menschen sein (Off. 20,11-15). Der Feuersee wird der Ort der ewigen Verbannung alles Bösen sein, so daß Gerechtigkeit allein das Universum für alle Ewigkeit erfüllen wird (Off. 20,10; 21,1-4,8).

Kap. 3,14-18

Die Hoffnung des Gläubigen und sein Wachsen in der Gnade

Ansporn zum geistlichen Wachstum, 14-17. Die kommende Verwirklichung dieser Hoffnung (eines neuen Himmels und einer neuen Erde, in welchen Gerechtigkeit wohnt) ist ein weiterer Ansporn zu einem gottgeweihten Leben, 14. Bis dahin soll der Gläubige festhalten, daß Gottes wartende Geduld für die sündler bestimmt ist, die noch das Heil ergreifen werden, 15a. Petrus verweist auf die Verkündigung der von ihm behandelten Wahrheiten in den Briefen des Paulus, 15b-16. Dieser Hinweis weist die paulinischen Briefe als von Gott inspirierte Schriften aus. Zuletzt mahnt Petrus noch einmal, allem Irrtum der Lehre aus dem Wege zu gehen, 17, und in der gesunden Lehre festzustehen.

Dringende Ermahnung zu geistlichem Wachstum, 18. Die Gläubigen werden dringend ermahnt, in der Gnade zu wachsen (denn Gottes Art ist es nicht nur, Menschen zu retten, sondern auch, sie zu reifen Christen werden zu lassen), ebenso in der Erkenntnis unseres Herrn und Retters Jesu Christi. Das sind die beiden Sphären echten geistlichen Wachstums.